

KÜNSTLERHAUS S11

# Solothurner und ihre Freunde

Vor Weihnachten wird im Künstlerhaus S11 die Gastfreundschaft gepflegt. Bis Ende Woche zeigen elf Künstlerinnen und Künstler Werke von sich sowie von Kolleginnen und Kollegen, die sie mögen: Spannende Dialoge entstehen.

Gut 15 Kunstschaffende aus der Region sind mit kleinformatischen Bildern dauernd im Bilderladen «Ars Aperta» des Künstlerhauses S11 an der Schmiedengasse vertreten. Einmal im Jahr erhalten diese Gelegenheit, sich im ganzen Haus zu präsentieren. Von Trudy Andres bis Thomas Woodtli liessen sich elf für die Aktion «Gastfreundschaft» gewinnen. Zusammen mit einem Kollegen gestalteten sie eine vielfältige Gruppenausstellung. Am Künstlergespräch vom kommenden Freitagabend stellen die Hausvertreter ihre Gäste dem Publikum vor und diskutieren miteinander über Gemeinsamkeiten und Trennendes.

Eine gemeinsame Freundin haben Roman Candio und sein in Kriens geborene und heute im luzernischen St. Erhard lebende und arbeitende Kollege Peter Dietschy – die Farbe. Candio bekennt: «Sie fordert uns, sie plagt uns, sie lässt uns nicht zur Ruhe gekommen.» Beide hoffen, dass sie ihnen die Treue hält.

## Mit dem Präsidenten selbst

Von ennet dem Jura brachte Ursula Pfister (Gelterkinden) die Wahlbaslerin Daniela Emi mit, die dieses Jahr in Grenchen für ihr druckgrafisches Werk mit dem Triennale-Kunstpreis ausgezeichnet wurde. Sie zeigt neben Mischtechnikarbeiten von Pfister drei Kaltnadelradierungen. Auch Gastgeberin Trudy Andres (Bellach) von Martina Lauinger (Thörishaus/Münsingen) wählte als Arbeitsgrund Fo-



Erwin Knoblauch brachte als Gast von Mario Cavoli fein gearbeitete Skulpturen an die Schmiedengasse.

lien. Ihre filigranen Darstellungen von Menschen in Alltagssituationen stehen in einem starken Kontrast zu Lauingers Stahlplastiken. Seit dem Jahr 2000 kennen sich Künstlerhausvertreterin Karin Müller und Ursula Baur. Aus Zürich brachte sie, neben Zeichnungen, zu Skulpturen verarbeitete Jutesäcke.

Mit Margarita Flad (Balsthal) und Ruth Maria Lerch aus Rüttenen geben sich zwei langjährige Bekannte und Weggefährtinnen mit ihren Acrylmalereien ein Stelldichein. Eine Begegnung der besonderen Art inszenieren Rudolf Butz und Jürg Trussardi. Dabei lädt Gastgeber Butz den Präsidenten vom Künstlerhaus Trägerverein ein, in den quasi eigenen vier Wänden seine Werke zu präsentieren. Und auch diese haben es in sich. Der Kunstmaler Butz zeigt handübermalte Computerprints, während der gelehrte Grafiker seine von Hand ge-

malten Trussardi-Ornamenten und -Figuren ausstellt.

## Jahresabschluss für Kinder

Handarbeiten der feineren Art sind von Mario Cavoli und seinem Gast Erwin Knoblauch zu sehen. Cavolis Federzeichnungen stellt Knoblauch seinen aus gelochtem Blech und mit Kunstharz übermalten Gesichtsilhouetten gegenüber. Zu einem säkularen Altarbild vereinen Fritz Breiter und Danuta Grabik ihre Bilder. Sie brechen dabei mit ihren grossformatigen Bildern den Rahmen der in kleinen Formaten gehaltenen Ausstellung. Im Mittelpunkt steht Breiters Ölbild «Afrikanischer Markt» aus dem Jahr 1980. Flankiert werden sie von zwei Bildern Grabiks, mit starken Anleihen aus der Naiven Kunst.

Eher statisch blickt ein in eine Tracht gekleideter Sennenhund mit Käse und Milchkessel in der

«Hand» aus dem Rahmen. Ebenso Löwe, Tiger und anderes Tiere, welche auf den Einzug in die Arche Noah warten. Den Abschluss im Obergeschoss bilden Franz Rüeeggler – mit Landkartendarstellungen nach dem Klimawandel – und sein ehemaliger Schüler James Aspinall. Dieser arbeitet heute als anerkannter, freischaffender Illustrator und Screenshotdesigner.

Mit dem Event «Kind, Kunst, Kaffee und Kuchen» findet am kommenden Sonntag von 11 bis 17 Uhr das Künstlerhausjahr 2006 sein Ende. An der Ausstellung beteiligte Kunstschaffende sind anwesend und kreieren mit Kindern erste Kunstwerke.

HANSPETER FLÜCKIGER

**Gastfreundschaft:** Bis 17. Dezember 2006. Am 15. Dezember, um 19 Uhr, findet ein Künstlergespräch statt, am 17. Dezember, von 11 bis 17 Uhr, ein Abschluss-event für Klein und Gross.

WEIHNACHTSVORTRAG

# Instrumentenspende beflügelt Musikschule

Die grosse Überraschung kam zum Schluss des Vortrags: Schuldirektor Rolf Steiner konnte einen neuen Flügel übergeben.

Nie hätte Klavierlehrerin Doris Däster geahnt, wie bald sie ihre Worte ändern musste: «Der Flügel ist schon ein uralter «Chnorz» und fliegt einfach nicht weg. Die Kinder können nichts dafür, wenn es mal falsch klingt.» Die Überraschung am Ende des zur Tradition gewordenen adventlichen Musikvortrages der Schülerinnen und Schüler der Musikschule war gelungen. Ein sichtlich gerührter Schuldirektor Rolf Steiner durfte symbolisch das Geschenk mit zwei Flügeln überreichen: Die Gemeinde Feldbrunn sponserte der Schule einen neuen Flügel aus dem Kulturfonds. Diese Geste rührte einige zu Tränen und Doris Däster meinte zu ihren Schülern: «Nun werdet ihr keine Ausrede mehr haben, wenn es falsch tönt.»

## Bedacht und humorvoll

Die Vorlesungen zu Weihnachten, von Doris Däster wie immer temperamentvoll vorgetragen, haben Tradition. Im Publikum sind jeweils nebst Grosseltern und Gotte bzw. Götti auch Eltern, die selbst einmal mit Herzklopfen auf der Bühne standen und nun stolz auf ihre Sprösslinge schauen.

Dästers Musikschülerinnen und diejenigen von Ueli Steffen, Klavier und Bläser, umrahmten die stimmige Geschichte der «Mia». Seit vielen Jahren sucht und bearbeitet die Klavierlehrerin jeweils eine Weihnachtsgeschichte. Eine grosse Kiste mit Büchern hat sie daheim und immer weitere kommen dazu. Sie passt die Geschichte ihren Ansprüchen an und schreibt, wenn nötig, selber einen Teil dazu.

Doris Däster erzählte die Geschichte zu Lichtbildern, um-



Überbringer: Schuldirektor Rolf Steiner kam mit Flügel.

rahmt wurden diese durch die passenden Klaviermelodien ihrer Schüler und Schülerinnen.

Dieses Jahr handelte die Geschichte von Mia, dem Mädchen das auf die Suche nach Bethlehem geht, was es auf dieser Reise alles erlebt, dem Besuch bei der alten Frau oder dem kranken Mädchen. Gebannt lauschten die Zuhörerinnen und Zuhörer in der vollen Aula des Hermesbühlschulhauses der besinnlichen Geschichte, die zum Nachdenken anregte. Nicht fehlen durften aber auch die humorvollen Momente. Mit viel Feingefühl hat Doris Däster die 42 Schüler und Schülerinnen dazwischen eingesetzt. Von der einfachen Melodie zur anspruchsvollen, meist vierhändig gespielt, war alles zu hören. Die Freude der Kinder war spürbar, ein wenig nervös und zappelig sassen sie auf der Bühne und verneigten den Kopf, um auch einen Blick auf die Dias werfen zu können. Umrahmt wurde das Ganze durch die Bläser von Ueli Steffen. Mit der Eurovisionsmelodie haben diese den Anlass eröffnet. Dass dieser für die Jungen eine grosse Bedeutung hat, bewies die Schülerin, die trotz Gips an der Hand tapfer mit der Trompete auf der Bühne stand.

JACQUELINE STUBER



SOLO

PIRMIN BISCHOF

Kolumnist

# Solothurner Steuerreform auf Glatteis

**DIE GUTE NACHRICHT** vorweg: Am Freitag hat der Bundesrat beschlossen, dass der Kanton Solothurn ab 2008 aus dem neuen Finanzausgleich (NFA) jährlich 82,7 Millionen Franken, und damit am drittmeisten aller Kantone erhalten soll. Nur die viel bevölkerungsreicheren Kantone Bern und St. Gallen stehen noch vor Solothurn. Und der mehr als doppelt so grosse Aargau erhält mit 80 Millionen Franken sogar knapp weniger als Solothurn. Damit wird unser Kanton für die äusserst sparsame Politik der letzten 15 Jahre belohnt. Was tun mit dem vielen Geld?

**VIELE KANTONE HABEN** mit dem 2006 ausgeschütteten Erlös aus dem Nationalbankgold Schulden abgebaut. So konnte auch der Kanton Solothurn seine Schuldenlast auf einen Schlag fast halbieren. Die NFA-Erträge verwenden nun viele Kantone für Steuersenkungen und zur Beseitigung unsinniger Steuerregeln. So haben Aargauerinnen und Aargauer am vorletzten Wochenende ein Steuerentlastungspaket für Wirtschaft, Vermögende und Mittelstand im Umfang von mehreren Hundert Millionen Franken beschlossen. Damit hat erstmals keine Steueroase wie Zug, Schwyz, Nidwalden, Schaffhau-

sen oder Obwalden (alles eher entfernt liegende kleine Kantone), sondern ein grosser «normaler» Kanton, und erst noch unser Nachbaranton, eine radikale Steuerreform beschlossen. Auch wenn wir Solothurner mit der «schönsten Barackstadt der Schweiz» es nicht wahrhaben wollen: Ab 2007 hat uns der Aargau für das Bewahren eigener und das Ansideeln neuer Unternehmen und ihrer Kaderangestellten und Facharbeitskräften überholt. Der Aargau hat seine NFA-Einnahmen klug und weitsichtig investiert. Solothurn, erwache! Was tun nun wir mit unserem (pro Kopf der Bevölkerung) mehr als doppelt so grossen NFA-Erlös?

**DER REGIERUNGSRAT HAT** eine Vorlage in die Vernehmlassung geschickt, die eine Tarifreform und Steuersenkungen für Wirtschaft, Vermögende, Mittelstand und Schlechtverdienende im Umfang von jährlich 60 Millionen vorschlägt. Nach dem ernüchternden Ergebnis der Vernehmlassung klären sich zumindest die Fronten: Die politische Linke lehnt die Revision (wie im Aargau) rundweg ab. Der SP-Parteichef begründet dies (ohne Rücksicht auf Arbeitsplätze und das Bewahren guter Steuerzahler) damit, dass

die Reform einseitig die Reichen begünstige. FDP, CVP und SVP befürworten das Paket zwar, aber: Die FDP möchte ein viel grösseres Paket (über 80 Millionen). Die CVP und der Einwohnergemeindeverband lehnen die automatische Kopplung der Gemeindesteuersätze an die kantonalen Senkungen ab.

**DAMIT STEHEN ZWEI** Dinge fest: Wahrscheinlich erst eine Volksabstimmung im Herbst 2007 wird über Sein oder Nichtsein einer Solothurner Steuergesetzrevision ab 2008 oder noch später entschieden. Und zweitens: Gegen den Willen der Gemeinden (oder eines starken Teils davon) scheidet die Revision und Solothurn steht vor einem Scherbenhaufen. Die Lösung ist einfach: Der neue Tarif samt neuer Progression müssen für die Gemeinden verbindlich bleiben. Aber der Basissatz wird für die Gemeinden nicht wie bisher automatisch an 100 Prozent Staatssteuer gekoppelt und damit automatisch abgesenkt, sondern neu auf 106 oder 108 Prozent der Staatssteuer festgesetzt und damit per Saldo auf dem heutigen Stand belassen. Damit behalten die Gemeinden ihre heutige Freiheit beim Steuersatz vollumfänglich, ohne dass das

einheitliche Steuerberechnungssystem aufgegeben wird. Sollte der Regierungsrat, der die Frage offenbar übersehen hat, die Interessen der Gemeinden auch im Entwurf an den Kantonsrat nicht genügend gewichtet, wird dies die bürgerliche Mehrheit im Kantonsrat bis zur Schlussabstimmung voraussichtlich im Juli 2007 tun müssen. Zu viel steht auf dem Spiel: Entweder kommt eine (dringend nötige) Revision ohne Automatismus für die Gemeinden – oder es kommt gar keine.

**FÜR DIE LAUFENDEN** Budget-Gemeindeversammlungen heisst dies in beiden Fällen das Gleiche: Eine Gemeinde sollte keinesfalls wegen der unsicheren kantonalen Gesetzesrevision jetzt die Steuern erhöhen. Umgekehrt sollte eine Gemeinde nicht «wagem Kanton» auf eine aus Gemeindesicht mögliche Steuersenkung verzichten. So hat unser Kanton gute Chancen, wieder zum begehrten Wirtschafts- und Kulturkanton im Grünen zu werden. Aargau: Wir kommen!

**Pirmin Bischof** (47), Dr.iur., LL.M. (Harvard), Rechtsanwalt und Notar, Mitinhaber einer Wirtschaftsanwaltskanzlei in Solothurn, Gemeinde- und Kantonsrat CVP

PUBLIKATION

# Kully über Hebel

Im neuesten Heft der Töpfergesellschaft widmet sich Rolf Max Kully dem Mundartdichter Johann Peter Hebel.

Das neueste Heft der «Mitteilungen der Töpfergesellschaft» beinhaltet die gedruckte Fassung des Töpfervortrags von Rolf Max Kully über Johann Peter Hebel (1760-1826). Kully hatte schon seine Habilitationsschrift dem Mundartdichter gewidmet. Im Vortragstext zeigt er, wie modern oder «überzeitlich» Hebels Themen sind und welche Nachwirkung der badische Mundartdichter für die gesamte deutschsprachige Mundartdichtung bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts ausgeübt hat. Hebel hat die «Alemannischen Gedichte» in einer einzigen Phase geschaffen und sich später keine zweite Sammlung mehr zugetraut. **ST**

**Rolf Max Kully:** «Johann Peter Hebel, Leben und Werk». Mitteilungen der Töpfergesellschaft Solothurn, Heft 7. Zu beziehen über www.toepfergesellschaft.ch oder: Töpfergesellschaft Solothurn, c/o Zentralbibliothek Solothurn, Telefon 0326241141 (Patrick Borer, nachmittags, Preis: 10 Franken + Porto).